



Du stellst meine Füße auf weiten Raum – Aschermittwoch 2022

Joh 13,1-20

Da sind die Füße. Die wollen gehen, laufen, springen. Die wollen tanzen oder Fußball spielen. Wie jedes Glied unseres Körpers sind auch die Füße ein Wunderwerk der Schöpfung. Sie geben uns festen Stand und lassen uns aufrecht gehen. Der aufrechte Gang kennzeichnet uns Menschen. Er macht uns frei. Das Kind läuft und beginnt damit, sich die Welt zu erobern. Wir leben auf freiem Fuß.

Da ist der Fuß auf dem Hungertuch. Die Röntgenaufnahme zeigt: Er ist verletzt. Nicht weil er sich vertreten hat, sondern weil er gewaltsam gebrochen wurde. Es ist der Fuß eines Demonstranten, der in Chile für Freiheit und Gerechtigkeit demonstriert hat. Der aufrechte Gang hat auch seine Feinde. In Chile, in Myanmar, in China, in Russland. Freiheit ist nicht selbstverständlich. Sie ist verletzlich wie ein Fußgelenk.

Da sind die Füße der Sklaven, dies es in die Freiheit ruft. In der Nacht vor ihrer Flucht aus der Sklaverei halten sie ein Mahl gehalten, um sich zu stärken für den langen Weg in die Freiheit: das Paschamahl. Pascha heißt: überspringen. Paschamahl – Übersprungsmahl (M. Buber): Denn sie hielten Mahl und wurden vom Todesengel übersprungen, der in dieser Nacht durch Ägypten ging. Sie hielten Mahl, und Gott gab ihnen die Kraft, aus der Sklaverei in die Freiheit zu springen. Sie hielten Mahl und Gott wurde ihr Sprunggelenk.

Da sind die Füße der Jünger. Jesus hält mit seinen Jüngern das Paschamahl, er kniet sich und wäscht ihnen die Füße. Füße waschen ist ein Sklavendienst. Jesus ist der Herr. Der Herr macht sich zum Sklaven seiner Jünger. Gott, der Herr, springt aus seiner Rolle und zeigt sich ganz anders, als Menschen ihn denken und sich vorstellen: ein Gott, der sich kniet, ein Gott, der Füße wäscht wie ein Sklave.

Paulus sagt: „Er war Gott gleich, / hielt aber nicht daran fest, Gott gleich zu sein, sondern er entäußerte sich / und wurde wie ein Sklave / und den Menschen gleich. / Sein Leben war das eines Menschen.“ (Phil 2,6-7)

Gott springt mit Jesus in dieses Menschenleben, das oft so sklavisches, so unfrei und gekrümmt, so leer, so nichtig ist. Gott hat alles aus dem Nichts erschaffen. Jetzt beugt Gott sich in das Nichts, um es zu verwandeln, um alles neu zu schaffen.

Jesus wäscht seinen Jüngern die Füße. Er will sie verwandeln und stärken und ganz neu auf die Füße stellen. „Er stellt ihre Füße auf weiten Raum,“ damit sie die Schritte bewältigen, die das Leben von ihnen verlangt. Damit sie mit ihm den Sprung wagen vom Tod zum Leben.

„Begrift ihr, was ich euch getan habe?“ Er hat es nicht für sich getan sondern für seine Jünger, für uns. Wie oft stehen wir in Situationen, wo wir uns fragen: Wie soll ich das schaffen? Woher nehme ich die Kraft und den Mut? Kann ich so weit springen? Oft müssen wir über uns selbst hinauswachsen. Oft brauchen wir mehr als die eigene Kraft.

Diese Kraft will Christus für uns sein. Christus stellt unsere Füße auf weiten Raum, wenn wir seinem Beispiel folgen, seine Liebe tun – wenn wir dienen und Frieden stiften, wie er es uns vorgelebt hat.

Ich wünsche uns, dass die Fußwaschung unsere eigene Bewegung wird, unser eigener Schritt, den wir gehen, unsere eigene Hingabe. Christus will uns den Mut schenken, den Sprung des Glaubens zu wagen: von der Angst zum Vertrauen, in die Freiheit und zum aufrechten Gang.